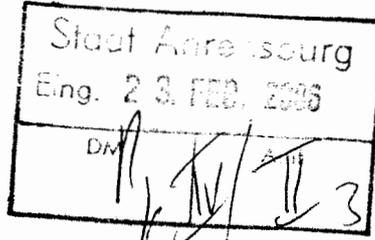


24. Feb. 2006

**Seniorenbeirat  
der Stadt Ahrensburg**

**Kinder- und Jugendbeirat  
der Stadt Ahrensburg**

An den  
Bau- und Planungs - Ausschuss  
der Stadt Ahrensburg



22.02.06

BPLA

**Antrag**

Sehr geehrter Herr Schade,

der Seniorenbeirat und der Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Ahrensburg beantragen,

**die Straße Reeshoop vom badlantic bis zur Kreuzung Fritz-Reuter-Straße/ Bei der  
Doppeleiche mit der Geschwindigkeitsbegrenzung 30 km/h zu versehen.**

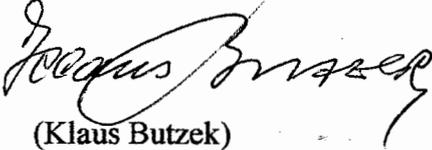
**Begründung:**

In dem genannten Bereich sind außer der Woldenhorn Schule im Zugang von der Schulstraße der evangelische Kindergarten, die Grundschule Am Schloss und das am Reeshoop gelegene Asklepius Senioren- und Pflegeheim stark betroffen.  
Des weiteren wird das badlantic stark von den Schülern der Ahrensburger Schulen frequentiert.

Die bereits vorhandene Verkehrsbeschränkung vor der Woldenhorn – Schule wird ob ihrer Kürze so gut wie überhaupt nicht von den Verkehrsteilnehmern beachtet.  
Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang eine uns zugeleitete sogenannte „Beschreibung der Situation“ (liegt als Anlage bei).

Mit freundlichen Grüßen

Für den Seniorenbeirat

  
(Klaus Butzek)

Für den Kinder- u. Jugendbeirat

  
(Bela Randschau)

Kopien an die:  
Bürgermeisterin  
Fraktionsvorsitzenden

## Beschreibung der Situation

Für das Verkehrsaufkommen in dem einst beschaulichen Ahrensburger Straßenzug: Reeshoop-Bünningstedter Straße wurde schon früh (d.h. um 1980) eine drastische Zunahme prognostiziert. Bereits damals wurden Pläne für mögliche Entlastungsrouten lebhaft diskutiert, deren Umsetzung jedoch am Einspruch einzelner Personen bzw. Gruppen scheiterte. Seitdem sehen sich die Anwohner dieses Straßenzuges und seines näheren Umfeldes einer praktisch unaufhaltsamen Ausweitung des motorisierten Verkehrs mit all seinen negativen Konsequenzen praktisch hilflos ausgesetzt. Während heute fast überall angestrebt wird – wie z.Zt. etwa in den Nachbargemeinden Hammoor, Siek und Trittau – das Ortsinnere vom reinen Durchgangsverkehr zu entlasten, haben in Ahrensburg verschiedene Maßnahmen eine eindeutig entgegengesetzte Entwicklung bewirkt.

Als exemplarisch sind hier zu nennen: Die massive Erweiterung der Rechtskurve: An der Doppeleiche/Reeshoop, das Beharren auf nur einer, zudem geradezu lächerlich kurzen (120 Meter), 30 km/h-Strecke (vor der Woldenhorn-Schule) sowie das Unterbleiben ausreichender Geschwindigkeitskontrollen auf zwei schnurgeraden, für Raser äußerst verführerischen Teilbereichen. Deutlich zugenommen hat in letzter Zeit gerade das Schwerlasteraufkommen, wozu u.a. auch die Einführung der Lkw-Maut auf Autobahnen und die - grundsätzlich erfreuliche - Expansion eines alteingesessenen Unternehmens (in der Straße Am Tiergarten) mit beigetragen haben. Leider ist es offenbar der Stadt bislang nicht gelungen, der erfolgreichen Firma eine auch für sie akzeptable Standort-Alternative z.B. im neu erschlossenen Gewerbegebiet Nord anzubieten. Nicht unerwähnt bleiben darf aber auch, dass die weitgehende Umwandlung vieler Querstraßen in 30 km-Zonen die Zunahme des Verkehrs im genannten Straßenzug weiter begünstigt hat. Autofahrer mögen einfach keine verkehrsberuhigten Bereiche. Strikt ignoriert wird schließlich die Existenz des seit Jahrzehnten im Reeshoop ansässigen Alten- und Pflegeheims. In aller Regel verdienen gerade soziale Einrichtungen wie diese die Schaffung eines angemessen verkehrsberuhigten Umfeldes.

Man muß heute bestürzt zur Kenntnis nehmen, dass der ca. 1,3 km lange Ahrensburger Straßenzug inzwischen zu einem wichtigen Teilstück der praktisch einzig attraktiven Nordostverbindung innerhalb der sog. Metropolregion Hamburg geworden ist: Die Bünningstedter Straße führt letztlich weiter nach Hamburg-Bergstedt sowie von dort zum Hamburger Ring 3, und der Reeshoop zum Ahrensburger Ostring und weiter zu den Autobahnen A1 und A21. Entsprechend zugenommen hat nicht zuletzt der reine Durchgangsverkehr. Wie extrem hier der Verkehrsstrom angewachsen ist, verdeutlicht u.a. eine Meldung der Ahrensburger Zeitung vom 8. Nov. 2005. So erfordern jetzt gesetzliche Vorgaben, dass ein geplantes Neubaugebiet südlich der Dorfstraße von Bünningstedt von dieser durch eine massive, ca. 100 Meter lange Lärmschutzmauer abgeschirmt werden muss! Der Ahrensburger Straßenzug: Bünningstedter Straße/Reeshoop leidet als südliche Fortsetzung der Dorfstraße unter einer mindestens ebenso hohen Verkehrsbelastung (lt. AZ: ca. 8000 Fahrzeuge tgl.). Vorschläge zur Verbesserung des Lärmschutzes der hier betroffenen Ahrensburger Bürger sind bislang ausgeblieben. Im Gegensatz hierzu hat etwa die Stadt Norderstedt schon 2003 unter Mitbeteiligung einzelner Bürger mit der Umsetzung der deutlich anwohnerfreundlicheren EU-Umgebungslärmrichtlinie begonnen. Berechtigte Klagen einzelner frustrierter Ahrensburger werden oft nur mit dem lapidaren Hinweis abgetan: Reeshoop und Bünningstedter Straße seien doch Teile einer sog. Landesstraße (L225).

Angesichts erster Pläne aus dem Rathaus, Teile der Lübecker Straße (immerhin Teil einer Bundesstraße!) zu "beruhigen", kommt der Gedanke auf, dass hier vielleicht mit zweierlei Maß gemessen wird: Sicher verdient auch das Schloss ein ruhigeres Ambiente, aber als *mindestens gleichrangig* anzusetzen ist auch das Anrecht jedes einzelnen Bürgers, der in der "Landesstraße" oder ihrem Umfeld wohnt bzw. arbeitet, auf angemessene Wohn- und Lebensqualität. Zuweilen ist man versucht zu meinen, dass im Ahrensburger Rathaus schlicht ignoriert werde, dass auch in der "Landesstraße" viele Bürgerinnen und Bürger "nichtmotorisiert" leben und ihrer täglichen Arbeit nachgehen. Kaum eine andere Hauptverkehrsstraße der Stadt hat auf engstem Raum einen so hohen Ziel- und Quellverkehr (neben dem reinen Durchgangsverkehr) wie der Reeshoop, der u.a. im unmittelbaren Einzugsbereich eines Kindergartens, einer Grundschule, einer Sonderschule, einer Berufsschule, eines Alten- und Pflegeheims, mehrerer Gaststätten sowie verschiedener großer Sportanlagen liegt. Der Schulweg vieler Kinder wird hier – ebenso wie das Verlassen des Altenheims für deren Bewohner – zum nach wie vor täglich wiederkehrenden, unkalkulierbaren Risiko. Doch auch motorisierte Anlieger des Straßenzuges haben häufig genug große Mühe, ihre Anwesen ohne Probleme – oder gar Kollisionen – zu erreichen oder zu verlassen. Und der starke Verkehrslärm dringt trotz doppelt verglasten Fenster in die meisten Wohnungen.

Fazit: Angesichts der sich immer weiter verschlechternden Verkehrssituation nördlich der Kurve Döppeleiche/Reeshoop, verdichtet sich leider der Eindruck, dass Stadt und Kreis trotz bereits zahlreicher Klagen, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge, allein den besonderen Status einer "Landesstraße" unbeirrt zur weiteren Konsolidierung der oben skizzierten, überregionalen Nordostspange quer durch Ahrensburger Stadtgebiet instrumentalisieren. Dabei sind längst genügend Anzeichen dafür erkennbar, dass endlich konsequentes Umdenken unumgänglich ist.